

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Studienfach: Master Osteuropastudien
Praktikumszeitraum: 04.03.2026 - 29.05.2026
Praktikumsinstitution: Documenta – Center for Dealing with the Past

Mein Auslandspraktikum für meinen Master in Osteuropastudien habe ich bei der NGO Documenta – Center for Dealing with the Past (auf Kroatisch „Documenta - Centar za suočavanje s prošlošću“) in der kroatischen Hauptstadt Zagreb absolviert. Ich bin durch Empfehlung meines Studiengangs im Frühling 2025 auf die Documenta aufmerksam geworden und habe mich daraufhin ausführlich über die NGO und ihre Ziele informiert. Die Documenta ist eine NGO mit weniger als 20 Mitarbeiter:innen, die 2004 gegründet wurde und welche durch faktenbasierte Aufarbeitung der Geschichte, vor allem des Zweiten Weltkrieges und der Jugoslawienkriege, zur Förderung eines stabilen Friedens beitragen möchte. Dazu wird zu politischen und kriegerischen Ereignissen im ehemaligen Jugoslawien geforscht, nach Opfern auf kroatischem Boden gesucht und Opferzahlen erfasst, es werden Kriegsverbrecherprozesse beobachtet und verbessert, persönliche Erinnerungen von Zeitzeugen durch Interviews festgehalten und insgesamt der öffentliche Dialog zum Abbau ethnischer Spannungen und zum Aufbau eines nachhaltigen Friedens gefördert. Dabei wird großen Wert auf die Arbeit und den Dialog mit jungen Leuten, Jugendlichen und Studierenden gelegt. All das klang sehr spannend und genau nach dem, was ich suchte. Also schickte ich eine E-Mail und meinen Lebenslauf an die Documenta und fragte, ob ich eine Zeitlang bei ihnen als Freiwillige mitarbeiten dürfte. Sehr schnell bekam ich eine sehr sympathische Zusage für einen dreimonatigen Zeitraum ab März 2026. Es war zwar noch eine lange Zeit bis dahin, doch ich freute mich sehr. In der Zwischenzeit absolvierte ich noch einen BKMS (Bosnisch/Kroatisch/Montenegrinisch/Serbisch) Sprachkurs an der Universität und suchte nach einer Unterkunft in Zagreb, was durch Kontakte meiner kroatischen Familie zum Glück nicht schwierig für mich war. Der Bewerbungsprozess für das Erasmus+ Stipendium war ebenfalls unkompliziert, da mein Ansprechpartner an der Universität alles sehr klar und deutlich erklärte.

Vom 28. Februar auf den 1. März 2026 fuhr ich dann schließlich mit dem Nachtzug von München aus nach Zagreb und lebte mich erst einmal wieder in der Stadt ein, in der ich vor ein paar Jahren schon ein Erasmus-Semester verbracht hatte. Am 4. März begann mein Praktikum, ich sollte um 10 Uhr im Büro sein und lernte erst einmal meine Kolleg:innen für die nächsten drei Monate kennen – alle waren sehr freundlich, aufgeschlossen und interessant. Die junge Frau, die bei der Documenta unter anderem für die Koordination der Voluntär:innen zuständig ist, zeigte mir alles, stellte mir alle vor und erklärte mir meine Aufgaben für die nächsten Monate. Diese reichten von Übersetzungsarbeiten vom Deutschen ins Englische und vom Kroatischen ins Englische, über die Mitkonzeption einer Ausstellung bis hin zur Ausarbeitung eines eigenen Workshops, den ich am Ende meiner Zeit bei der Documenta hielt. Ich kam jeden Tag von Montag bis Freitag um 10 Uhr ins Büro und blieb bis 16 Uhr, arbeitete an meinen Aufgaben und sprach mit meinen Kolleg:innen über ihre Arbeit und lernte viel über die Documenta, aber auch sehr viel über die Arbeit von NGOs allgemein, über politischen Aktivismus und über die politische Situation in Kroatien. Ich fühlte mich genug ausgelastet, aber nie überlastet. Ich hatte immer genügend Zeit (und Unterstützung, wenn nötig) für meine Aufgaben, und auch Zeit, mir die Arbeit der Documenta anzuschauen (beispielsweise schaute ich mir einige der Zeitzeugen-Interviews an, die die Documenta führt) und mich mit den Mitarbeiter:innen auszutauschen und so sehr viel Neues und Spannendes zu lernen.

In meiner Freizeit verbrachte ich vor allem viel Zeit mit meinen Freunden. Ein paar von ihnen hatte ich schon während meines Erasmus-Semesters vor ein paar Jahren kennengelernt, doch ich lernte auch jetzt wieder viele neue Leute kennen. Die Menschen in Kroatien sind sehr aufgeschlossen und gehen sehr gerne Kaffee trinken (das ist Teil ihrer Kultur), es ist also nicht schwer, Leute kennenzulernen, mit denen man sich regelmäßig trifft. Und es gibt viele tolle Orte in Zagreb, an welchen junge Leute zusammenkommen, Cafés, Bars, Parks, Flohmärkte und viele kleine kulturelle und kulinarische Festivals im Frühling und im Sommer. Außerdem gibt es sehr viele Museen, natürlich zu Geschichte und Kunst, aber auch kleine, unterhaltsame Museen wie das Museum of Broken Relationships oder das Museum of Lost Tales. Und direkt hinter der Stadt befindet sich der kleine Gebirgszug Medvednica mit der Burg Medvedgrad und vielen Berghütten, in welchen man gut essen kann. Und für ein Wochenende kann man sehr leicht nach Rijeka ans Meer fahren, mit dem Bus dauert das etwa 2-3 Stunden. Und Kurztrips in andere Städte in der Gegend sind auch sehr gut machbar. Die mögliche Freizeitgestaltung in Zagreb ist also sehr abwechslungsreich!

Mit meiner Miete hatte ich sehr viel Glück und bezahlte unterdurchschnittlich wenig. Die Mietpreise in Kroatien sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Je nach Viertel muss man für

eine kleinere Wohnung mit 500-900 Euro pro Monat rechnen. Und auch die Preise für Lebensmittel sind gestiegen. Die Supermärkte sind teurer als in Deutschland, stattdessen kann man aber auf den lokalen Märkten einkaufen und findet dort häufig auch bessere Qualität. Bäckereien und Restaurant sind meistens günstiger als in Deutschland. Da meine Miete nicht sehr hoch war, konnte ein großer Teil meiner Lebensunterhaltungskosten in Zagreb durch das Erasmus+ Stipendium gedeckt werden.

Mein Studium war eine sehr gute Grundlage für mein Praktikum und ich bin froh, dass ich das Praktikum erst am Ende meines Studiums absolviert habe, nachdem ich schon viel Wissen über die Geschichte, Politik und Kultur Kroatiens und der ex-jugoslawischen Länder angesammelt hatte. Auch die Organisation von Projekten habe ich im Projektkurs meines Studiums bereits gelernt und konnte diese Kenntnisse bei der Organisation der Ausstellung und meines eigenen Workshops anwenden. Und natürlich die Sprachkenntnisse, die ich in Sprachkursen im Rahmen meines Studiums erlangt habe. Doch ich habe auch sehr viel Neues gelernt in meinem Praktikum. Ich habe gelernt, wie NGOs arbeiten und wie politische Arbeit konkret aussehen kann, ich habe neue Perspektiven auf politische Debatten gewonnen und ich bin zum ersten Mal mit der Methode der Oral History in Kontakt gekommen und habe eine Begeisterung dafür entwickelt. Meine eigene Vorstellung für meine berufliche Zukunft ist davon auch geprägt worden. Und ich habe durch das Praktikum viele Ideen für meine Masterarbeit und für andere mögliche Recherchen entwickelt. Das Praktikum hat meine Erwartungen also nicht nur erfüllt, sondern übertroffen.

Herausfordernd war vor allem immer noch die Sprache. Doch die Zeit hier im Land hat mit sehr bei der Weiterentwicklung meiner Sprachkenntnisse weitergeholfen und aktuell absolviere ich noch einen weiteren Sprachkurs am Croaticum in Zagreb, was ich wirklich sehr empfehlen kann!

Eine einzige herausstechende Erfahrung in meiner Zeit hier in Zagreb gibt es nicht, für mich waren vor allem die Gespräche und Diskussionen mit unterschiedlichsten Leuten besonders. Was sehr viel Spaß gemacht hat, war der Workshop, den ich im Rahmen meines Praktikums organisieren durfte. Mein Thema war „Erinnerung und Identität im Exil“ anhand von Textstellen aus Literatur von Schriftstellern aus dem ehemaligen Jugoslawien, welche auf unterschiedliche Weisen über Auswanderung im Zuge der Jugoslawienkriege schrieben. Die Teilnehmer:innen des Workshops waren internationale junge Leute und die Diskussion sehr offen und lebendig. Doch insgesamt war es einfach eine großartige Erfahrung, durch das

Praktikum in ein anderes Land, seine Kultur und Debatten einzutauchen und viele spannende Leute aus diesem Land kennenzulernen!